© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Auch die Seeschwalbe sucht ihren Gatten durch Spiel zu erfreuen, aber auch die Freude des Wiedersehens drückt sie anderen ihrer Art aus, wenn sie ihnen begegnet, und jene stimmen mit ein in die Freude und bleiben oft längere Zeit in lustigem Spiel mit ersterer vereint, bevor sie die Reise fortsetzen.

Die gemeine wilde Ente (*Anas boschas*) zeigt eine Geschicklichkeit im Tauchen und Auffliegen, wie man sie ihr, namentlich im Hinblick auf ihre Schwester, die Hausente, kaum zutrauen sollte. Ich selbst kannte früher diese Fertigkeit in dem Grade, wie ich sie im vorigen Jahre aus nächster Nähe bei Kassel beobachtete, nicht.

In losem Durcheinander badeten sich einige 20 Enten. Einige fingen an zu tauchen, von denen eine bald meine Aufmerksamkeit erregte. Sie tauchte blitzschnell unter, erschien nach einigen Secunden auf der Oberfläche, tauchte sogleich wieder, blieb etwas länger unter Wasser und fuhr dann plötzlich aus dem Wasser heraus und in die Luft hinein. Nach kurzem Fluge in Höhe einiger Fuss stürzte sie wieder senkrecht in das Wasser und kam nach mehreren Secunden wieder zum Vorschein; aber Erscheinen und senkrechtes Auffliegen war eins. Dieses Mal blieb sie in der Luft, begleitet von einem Dutzend ihrer Genossen, und kehrte, nachdem sie einige 100 Schritt im Kreise zurückgelegt, in sanftem Niedersenken und Gleiten auf die frühere Stelle zurück.

Ob die durch Uebung vervollkommnete Geschicklichkeit sie retten wird, wenn Wanderfalk oder Hühnerhabicht sie einmal verfolgt?

Die Raben sind kluge Vögel; auch ihre Spiele geben Zeugniss von ihrem Verstand; aber auch körperlich sind sie wohl ausgerüstet. Da bei ihnen der Schnabel fast ebenso viel leisten muss, wie bei den Raubvögeln Fänge und Schnabel zugleich, so ist auch dieser sehr kräftig und ausgebildet und spielt bei den Turnübungen neben den Flügeln die Hauptrolle.

Von den Rabenvögeln geben uns die Krähen am meisten Gelegenheit, sie zu beobachten, einmal, weil sie in sehr grosser Anzahl vorhanden sind, und zweitens, weil sie es lieben, sich in der Nähe der menschlichen Wohnungen aufzuhalten.

Zwei Beispiele, die Zeugniss ihrer Geschicklichkeit wie ihrer geistigen Fähigkeiten geben, werde ich hier anführen.

Gegen den Winter hin ziehen sich die Nebel- und Rabenkrähen in die Städte und Dörfer. In Berlin bemerkt man dann an den Markttagen auf den Bäumen und Dächern, die den Marktplatz umgeben, besonders am Potsdamer Thor schon während des Marktes viele Nebelkrähen, die den Schluss des Marktes abwarten, um dann die Ueberbleibsel der Waaren, besonders vor den Fleischerbuden aufzusuchen. Auf den benachbarten Dächern hacken sie das Fleisch von den Knochen, und wenn diese abgenagt sind, benutzen sie sie noch häufig zum Spielen. Nicht so sehr selten habe ich dann hoch in der Luft eine, auch schon zwei Nebelkrähen zugleich, Fangball spielen sehen. Sie fliegen mit einem 1—2 Zoll langen Knochen senkrecht in die Höhe, lassen den Knochen fallen und schiessen ihm nach; ergreifen ihn in der Luft mit ihrem Schnabel und steigen wieder auf, um ihr Spiel zu wiederholen. Oefter verfehlen sie das erste Mal den fallenden Knochen, ergreifen ihn aber beim zweiten Male noch ziemlich sicher. — Einmal veranlasste ein zweimaliger Fehlstoss ein kleines Abenteuer. Ich sah am Eingang der Leipziger Strasse wieder dem Fangspiel einer Nebelkrähe zu, die fast senkrecht über mir ihr Wesen trieb. Der Knochen wurde mehrmals kunstgerecht aufgefangen, mitunter erst beim zweiten Stoss. Bei einem neuen Spiel verfehlte die Krähe zweimal den Knochen, und nun sauste derselbe herab und einem des Wegs gehenden Mann auf den Hut. Als dieser verwundert aufschaute, erblickte er über sich im zweiten Stock ein Mädchen, das im geöffneten Fenster die Scheiben reinigte. Brummend und scheltend fuhr er das Mädchen an, von dem er annahm, den Wurf erhalten zu haben. Ich trat an den Mann heran und sagte, über seinen Kopf weg auf die Krähe zeigend: „eine Nebelkrähe!“ „Was Herr, ich 'ne Nebelkrähe?“ rief er mir zu. Jetzt merkte ich, dass er wirklich benebelt war, ich liess ihn krähen und ging weiter.

Zu wiederholten Malen habe ich sowohl Saat- wie Nebelkrähen dabei betroffen, dass sie grüne Reiser, besonders Birkenreiser, von den Bäumen auf eigenthümliche Weise abrissen. In den meisten Fällen ist dieses Abreissen ein Spiel, eine Uebung, die besonders der Saatkrähe bei ihrem Nahrungsuchen zu Gute kommt, da sie bekanntlich Pflanzen aus der Erde reisst, um die an der Wurzel befindlichen Maden und Würmer, freilich auch bisweilen das Samenkorn selbst zu erfassen. Mitunter wird aber auch der abgerissene Zweig sogleich benutzt zum Nestbau; wenigstens bei den Nebelkrähen habe ich dies beobachtet.

Das Abreissen bewerkstelligt der Vogel auf ähnliche Weise, wie wir eine geschmeidige Ruthe abbrechen. Er fliegt gegen ein senkrecht herabhängendes Birkenreis, erfasst es mit dem Schnabel und fliegt damit, einen vertikalen Kreis beschreibend, so lange im Kreise herum, bis das Reis sich löst. Recht sonderbar sieht es aus, wenn der zähe Zweig nicht reissen will und der ermüdete Vogel, den Zweig fest im Schnabel, den Körper schlaff herabhängen lässt, der nun wie ein Krammetsvogel in der Dohne vom Winde hin und her geschaukelt wird.

Einmal sah ich vom Walde aus diesem Treiben einer Nebelkrähe auf einer einzeln stehenden Birke zu. Es währte nicht lange, da erschienen nach und nach noch mehrere Genossinnen, die alle zuerst gespannt auf die Künstlerin blickten, bis eine nach der andern das Kunststück nachahmte. Nur zwei alte, recht nebelgraue, mit sammtschwarzer Kappe krächzten von der trockenen Spitze des Baumes herab und schüttelten mürrisch die Köpfe über die nichtsnutzige Turnerei, — tout comme chez nous.

Notiz über den grossen Raubwürger.

Von der Raubsucht des grossen grauen Würgers, der sich sogar an Vögel wagt, die ihm an Grösse nicht nachstehen, erhielt ein Freund von mir einen Beweis. Derselbe befand sich im October auf dem Schönborner Revier, 3 Stunden nordöstlich von Grossenhain auf der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Jagd und bemerkte auf dem Gipfel eines alleinstehenden hohen Baumes einen Vogel. Er näherte sich demselben gedeckt bis auf Schussweite und sah, dass es eine Singdrossel war. In der Absicht, eben weiter zu gehen, sieht mein Freund, wie aus einem 100 Schritt davon entfernten Gehölze ein Vogel in schnellem Fluge daher geflogen kommt und sich auf die Drossel stürzt. Diese, ängstliche Laute von sich gebend, fliegt erschreckt auf die Seite, setzt sich aber wieder auf den Baum. Man sah daraus, dass es ihr unverhofft kam, und sie diesen Vogel wohl nicht als ihren Feind erkannte, denn sie sah denselben, welcher sich nun ebenfalls auf dem Baume niedergelassen hatte, erstaunt an. Mein Freund, ebenfalls erstaunt über diesen Vorfall, bemerkt jetzt, wie der Vogel zum zweiten Male Miene macht, sich auf sein Opfer zu stürzen, da — es ist die höchste Zeit — schnell die Flinte an die Backe, der Schuss kracht und der Räuber stürzt getroffen zu Boden. Es war ein schönes Exemplar des grossen Raubwürgers (*Lan. excubitor*) und befindet sich jetzt ausgestopft in meinen Händen.

M. Neumann.

Schädlichkeit der Saatkrähe.

Die Saatkrähe ist hier zu Lande ein ausserordentlich schädlicher Vogel, da sie Getreide aller anderen Nahrung vorzieht — wovon ich mich überzeugt habe — und nicht nur aus Noth dieses nimmt. Zuerst holt sie das Getreide, was beim Säen nicht in die Erde kommt, dann wühlt sie den Boden 3 bis 4 Zoll tief mit dem Schnabel durch, wovon sie die schwarzen Schnabelborsten verliert, so dass der Schnabel an der Basis weiss erscheint, weshalb man sie hier auch „weissschnäbeliger Rabe“ nennt. Später zieht sie das Getreide heraus, so lange noch irgend ein Theil des Kornes am Halm ist. Wenn es dann so weit ist, dass sich Körner in den Aehren bilden, nimmt sie diese und dann das reife Getreide. Auf frischen Saatfeldern im Frühjahre ist der Schaden natürlich am grössten, später wenn alle Felder bestellt sind, vertheilt sich derselbe mehr. Auch wird der Vogel in leichtem Sandboden schädlicher als in schwerem Lande, weil er dort besser wühlen kann, während fetter Boden ihm an Schnabel und Füssen klebt, wenn er feucht ist. Mais muss vollständig vor den Saatkrähen bewacht werden, bis er so gross ist, dass sie ihn nicht mehr fressen. Am 14. Juni untersuchte ich 14 junge Saatkrähen, welche nur Körner (Gerste) im Kropfe hatten. Freilich fressen die Saatkrähen auch Engerlinge, aber das thun ja die anderen Krähenarten ebenso eifrig und letztere fressen nur im Nothfalle Getreide. Ausserdem wird die Saatkrähe noch durch ihr massenweises Auftreten in den Gegenden, wo sie überhaupt vorkommt, besonders schädlich, denn unter 100 Nestern, dicht zusammengedrängt, wird man selten in einer Kolonie finden. Es ist demnach kein Grund vorhanden, diesen Vogel in einem Schongesetze zu berücksichtigen.

Hindenburg. A. Roth.

Vereins-Angelegenheiten.

Von dem Verein für Naturwissenschaft in Braunschweig erhalten wir durch den Secretär, Hrn. Amtmann Nehrkorn, einen Bericht über die Sitzung vom 15. März, dem wir Folgendes entnehmen:

Herr Prof. Blasius hielt einen Vortrag über das Skelett, hauptsächlich das Brustbein, der Vögel. Zweierlei verschiedene Gruppen von Charakteren lassen sich an dem Vogel-Skelett untersuchen: 1) die innerhalb der Klasse der Vögel unveränderlichen, welche als Klassen-Charaktere bezeichnet werden können, und 2) die variabelen, welche vorzugsweise zur systematischen Eintheilung der Klasse zu benutzen sind. Da die äusseren Charaktere der Befiederung, Schnabel- und Fussbildung, die bei dem bisherigen Systeme hauptsächlich in Betracht gezogen sind, in manchen Punkten Unklarheiten und Unsicherheiten übrig lassen, so ist es hauptsächlich in den letzten Jahrzehnten das Bestreben der Ornithologen gewesen, durch genauere anatomische Untersuchung der Vögel derartige Unklarheiten zu heben. Nitzsch, zugleich der Schöpfer der Lehre von den Feder-Fluren der Vögel, war einer der Ersten, die auf diesem Wege erfolgreich vorgingen. In Skandinavien war Sundevall in dieser Richtung äusserst thätig. In neuester Zeit ist es aber besonders England, woher wir die eingehendste Kenntniss über gewisse Verhältnisse in der Anatomie der Vögel erhalten haben. In Betreff der Anatomie der Weichtheile hat in erster Linie Garrod beispielsweise die s. g. Oeldrüse, den Blinddarm, die Bein- und Arm-Muskulatur, in welcher sich wesentliche Verschiedenheiten zeigen, den Verlauf der Aorta, der tiefen Plantar-Sehne mit Erfolg systematisch zu verwerthen gesucht. Vor Allem aber ist die Anatomie des Knochen-Skelettes hervorgegangen von Huxley, der im Jahre 1867 ein ganz neues System vorzugsweise auf die Gestalt von Schädel und Brustbein gründete: I. 1. *Aegithognathae:* Sing- und meiste Schreivögel; 2. *Desmognathae:* Raubvögel, Klettervögel, Flamingos, Störche, Gänse und Kormorane; 3. *Schizognathae:* Hühner, Tauben, meiste Sumpf- und Schwimmvögel; 4. *Dromaeognathae:* Steisshühner; II. *Ratitae:* Laufvögel; III. *Saururae:* die ausgestorbenen *Archaeopterygidae.* Nach den neuen fossilen Funden von Nord-Amerika würden sich hier als IV. Gruppe die ausgestorbenen *Odontornithes* mit Zähnen in den Kiefern anschliessen müssen. Garrod benutzte in Ergänzung der Huxley'schen Arbeiten das Nasenbein, um die *Schizorhinalen* und die *Holorhinalen* zu unterscheiden. Milne Edwards in Frankreich bezeichnete ausserdem das Becken der Vögel als einen für die systematische Eintheilung sehr wichtigen Theil des Vogelskelettes, sowie auch der Oberarmknochen, der s. g. „Lauf“ der Vögel und andere Extremitätenknochen wesentliche Verschiedenheiten darbieten. Sehr viele Forscher haben sich speciell mit der Anatomie des Brustbeines beschäftigt. Ausser den bereits Genannten mögen nur noch Owen, Brandt, Eyton und Blanchard hier Erwähnung finden. In der deutschen Literatur giebt es Uebersichten der Resultate dieser Forschungen von Selenka in „Bronn's Klassen des

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Neumann M.

Artikel/Article: Notiz über den grossen Raubwürger. 60-61